

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 19

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mäßig mehr Offiziere zur Kriegsakademie stellen wie die großen.

Wir wenden uns nach der Erörterung der militärischen Bedingungen zu den ebenfalls wichtigen, wirtschaftlichen und sonstigen der kleinen Garnisonen. Es liegt offenbar im wirtschaftlichen Interesse zahlreicher kleiner Städte, Garnison zu erhalten, ganz abgesehen von dem ihres geselligen Verkehrs, und zwar schon deshalb, weil von einem Bataillon und seinen Angehörigen mehrere 100,000 Mark in der Garnison konsumiert und verausgabt werden, eine Summe, die für einen kleinen Ort oft schwer ins Gewicht fällt, ferner aber im Interesse der Absatzverhältnisse der Landwirtschaft der die kleinen Städte umgebenden Gebiete, die durch sie hinsichtlich erleichterter günstiger Verkaufsverhältnisse für Stroh und Heu, des großen Milchkonsums in Kasernen und Lazaretten und der Verwertung von Obst und Gemüse und die unmittelbare Bereitschaft der „Erntehelfer“ gefördert und begünstigt werden, so daß infolgedessen der Anbau von Roggen und Hafer bei einzelnen kleinen Garnisonsstädten erfahrungsgemäß zugenommen hat. Nicht zu unterschätzen ist ferner die Hebung der Geselligkeit der kleinen Städte, die Militär- und Zivilbevölkerung einander näher bringt, und erstere beliebt macht. Ein materieller Vorteil aber liegt für die Garnisonsstadt darin, daß Einjährige und Mehrjährige Freiwillige ihrer Dienstplicht im Heimatort genügen können. Wenn auch den kleinen Garnisonsstädten hie und da manche erhebliche Lasten, wie z. B. die Erbauung von Kasernen und Lazaretten, Hergabe von Uebungsplätzen usw. zufallen, so sind doch nicht selten geräumige, leicht einzurichtende, ältere Baulichkeiten und geringwertige Bodenflächen oder Unland vorhanden, die benutzt werden können. Die Herstellung der Dienstgebäude und die Beschaffung der Uebungsplätze aber macht sich mit der Zeit durch die aus der Garnison resultierenden Einnahmen reichlich bezahlt. Es liegt daher, sofern nicht die Verhältnisse des strategischen Aufmarschs, der Mobilmachung und andere besondere Umstände dagegen sprechen, für die Heeresverwaltung kein zwingender Grund vor, den Wünschen der kleinen Städte nach Garnison in manchen Fällen nicht zu entsprechen, und man nimmt an, daß dies aus Anlaß der neuen deutschen Heeresvermehrung, da wo es angängig ist, wie früher geschehen wird.

Eidgenossenschaft.

Im Laufe dieses Sommers wird vom Verlage F. Zahn, in Neuenburg ein neues Prachtwerk die Presse verlassen und binnen Kurzem sollen die ersten Lieferungen erscheinen. Es betitelt sich «Treue und Ehre» Geschichte der Schweizer in fremden Diensten, von Hauptmann P. de Vallière, deutsche Ausgabe von Oberstleutnant H. Habicht. Vorwort von Armeekorps-Kommandant Oberst U. Wille. Die reiche Illustration, auch in Farben, stammt von Burkhard Mangold.

Alle weiteren Angaben befinden sich im nächstens zur Ausgabe gelangenden Prospektus.

Ausland.

Frankreich. Manöverkritik. General Chomer, Mitglied des Obersten Kriegsrats, der am 7. September v. J. die großen Uebungen zwischen dem 7. und 8. Armeekorps bei Belfort leitete, hat jetzt durch ein Rund-

schreiben den beteiligten Truppen seine Urteile über jene Manöver zugehen lassen. (Intern. Revue.)

Oesterreich-Ungarn. Erhöhung der Feuergeschwindigkeit der Maschinengewehre. Die Maximal-Feuergeschwindigkeit des in der K. u. K. Armee eingeführten Maschinengewehrs System Schwarzlose M/7 betrug bisher rund 400 Schuß in der Minute. Es ist nunmehr gelungen, durch eine ziemlich unbedeutende Änderung am Verschlusse selbst diese auf rund 600 Schuß in der Minute zu bringen. Die Änderung, die mit geringen Kosten verbunden ist, wird nunmehr eingehend bei allen Maschinengewehren der Armee vorgenommen werden. (Militär-Wochenblatt.)

Oesterreich-Ungarn. Automobiltrain. Bei dem hohen Aufschwung, den das Automobilwesen in den letzten Jahren genommen hat, bedarf es wohl keines weiteren Hinweises auf die eminente Wichtigkeit, die diesem Verkehrsmittel hinsichtlich seiner Verwendung als Trainfuhrwerk bei der Armee zukommt. Ein ungeheuerer Apparat muß in Bewegung gesetzt werden, um dem Heere die notwendigsten Bedürfnisse nachzuführen. Dieser Apparat war bisher sehr schwerfällig und wirkte hemmend auf die Operationen der Truppen ein. Auch ist zu bedenken, daß ein großer Teil der Last, welche durch Zugtiere befördert werden kann, diesen Tieren zu gute kommen muß, da ja der Verbrauch an Futter sehr groß ist. Die Automobilisierung eines Teiles des Armeetrains würde also die Operationsfähigkeit und Schlagfertigkeit des Heeres geradezu in hohem Maße erhöhen. Die Kriegsverwaltung hat dieser Frage ihr Augenmerk zugewendet und schon im Vorjahr Maßnahmen getroffen, um die Automobilisierung des Trains so weit durchzuführen, als dies im Hinblick auf die immerhin beschränkten Geldmittel möglich ist. Die Knappheit der Mittel gestattet auch hier nur eine sukzessive Ausgestaltung des Trains in dieser Richtung. Der Bedarf an Motorlastzügen ist nämlich so groß, daß deren Anschaffung und Instandhaltung nur mit dem Aufwande bedeutender Geldmittel möglich wäre. Im Hinblick darauf, daß die Verwendung von Lastautomobilen im industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe bei uns gegenwärtig noch nicht so verbreitet ist, daß für den Bedarfsfall mit Sicherheit auf die Aufbringung der nötigen Anzahl von Kraftwagen gerechnet werden könnte, hat sich die Kriegsverwaltung schon im Vorjahr zu Maßnahmen entschlossen, die einerseits diesen Übelständen abhelfen, andererseits aber keine übergroßen Auslagen verursachen sollten. Die Kriegsverwaltung hat nämlich beschlossen, Private, die sich zur Beschaffung von Lastautomobilen geeigneter Type verpflichten, zu subventionieren. Durch Beschaffungs- und Betriebspromäien soll die Beschaffung von Motorlastzügen erleichtert, deren Verbreitung gefördert werden. Es ist klar, daß dieser Vorgang von großem Nutzen für die Automobilindustrie und auch für die Volkswirtschaft im allgemeinen sein wird. Im Frieden werden die Eigentümer ihre Fahrzeuge selbst verwenden, im Kriege aber diese der Heeresverwaltung gegen Entrichtung eines Mietzinses zur Verfügung stellen. Der Bedarf an Geldmitteln zu diesem Zwecke wurde für die nächsten Jahre auf rund 4 Millionen Kronen berechnet. Von dieser Summe hat die Kriegsverwaltung im Jahre 1911 die erste Rate im Betrage von 400 000 Kronen angefordert, die von den Vertretungskörpern auch bewilligt worden ist. Für das Jahr 1912 wurden 200 000 Kronen in das Budget eingesetzt, so daß im Falle der Genehmigung dieses Postens noch eine Summe von ungefähr 3 400 000 Kronen zu bedecken wäre. Dieser Rest soll in den nächsten Jahren sukzessive angefordert werden.

(Armeebatt.)

England. Neues Schnellfeuergeschütz. Die Geschosshandlungsfabrik Vickers Sons hat ein Schnellfeuergeschütz konstruiert, das an Bord von Luftschiffen und Flugapparaten verwendet wird. Die damit an der Küste von Cumberland vorgenommenen eingehenden Versuche haben sehr befriedigt. Das Geschütz selbst ist sehr leicht, wiegt etwa 50 kg und sieht aus wie ein Teleskop. (Militär-Wochenblatt.)

Wenn Sie in der Schweiz reisen
so verlangen Sie am Zeitungs-Kiosk
oder in der Bahnhof-Buchhandlung das
Illustrierte Programm.